

fahren werden, wodurch die Kaufleute gezwungen würden, die jenseitig schweizerische Straße zu gebrauchen, was, wenn sie einmal im Gang wären, so leicht und ohne große Kosten nicht mehr abgebracht, wohl aber dem Zoll zu Feldkirch und den vorarlbergischen Untertanen namhaften Schaden zugefügt werden könnte.“ Von Wien wurde dann der Baron von Greith, österreichischer Vogt in Nüzins, beauftragt, mit der Regierung zu Baduz gütlich zu verhandeln. Er soll bezüglich des Novalzehnten zu Balzers auf dem Vertrag von 1615 bestehen und dem Pfarrer allen Beistand leisten. Nach vergeblichen mündlichen Verhandlungen reichte der Vertreter Oesterreichs an die Regierung in Baduz zu Händen des Fürsten ein Memorandum ein mit vielen Klagepunkten, von denen besonders folgende erwähnenswert sind:

Daß in dem Dorf Baduz neue Jahr- und Wochenmärkte eingeführt worden seien und den liechtensteinischen Untertanen durch ein in den Kirchen veröffentlichtes Mandat verboten worden, in Feldkirch etwas feil zu bieten; daß der bestellte Wächter einer Eschnerbergerin ihre Eier und Butter, die sie nach Feldkirch bringen wollte, vernichtet habe; daß in Baduz eine Salzniederlage von bairischem Salz errichtet werde, das durch die Schweiz geführt werden solle; daß ein neuer Zoll in Liechtenstein angelegt werden solle; daß die Landstraße in miserabilem Zustande gelassen werde. So habe der Fürstbischöf von Konstanz auf seiner Heimreise von Ragaz her durch die Wiesen fahren müssen mit Begleitung, und der Baron selbst habe gesehen, wie Wagen im Rote auf der Straße stecken geblieben seien und man habe im nassen Rote abladen müssen. Man lasse das Dorf Bangs zugrunde gehen, weil man trotz wiederholten Bitten die Rheinwuhre nicht erstelle.

An die österreichische Regierung schrieb Baron v. Greith, die baduzischen Beamten haben dem Abt von St. Gallen den Zehnten weggenommen und wollen die Güter besteuern, welche Oesterreicher in Liechtenstein haben trotz des Vertrages von 1614. Der Treiber sei der lutherische Dr. Harprecht, der auch dem Pfarrer von Balzers den Novalzehnten entreißen wolle; aber die Balzner haben erklärt, sie lassen lieber das Neugereut öde liegen. — Das Schloß Baduz erhielt den Namen Hohen-Liechtenstein und das Dorf sollte Markt Liechtenstein heißen; aber der alte Name behielt die Oberhand.

Im Jahre 1723 wurden die im Schlosse verwahrten Gegenstände wieder abgeholt, weil die Durchmärsche des fremden Kriegsvolks aufhörten und Friede im Reiche herrschte. Im